's Holzöpfelbäumli

Autor(en): **Lienert, Meinrad**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 14

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-635339

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Seither werden Seilbahnen von fast unglaublicher Länge und Leistungsfähigkeit gebaut. Die Antonienhütte in Schlesien hat z. B. eine solche von 2650 Meter Länge und fördert täglich 1400 Wagen mit 700 000 Kg. Kohleninhalt. Dieser steht eine im Berner Oberland kaum nach. Die in Sachseten, zwischen Frutigen und Adelboden, mißt 2400 Meter und befördert den Schiefer des Berges über eine Seilspannweite von 1250 Meter ohne Zwischenstütze.

Wir sind weiter gegangen. Unser Weg führte durch Täler und über Höhen. Ueberall, wo es Hindernisse zu überwinden gilt, sprang das Drahtseil ein, nahm den Menschen die Mühen und Lasten ab und schonte ihre Kräfte. Es trug die Röhren auf den Berg, sollte irgendwo das nutzlos zu Tale rauschende Wasser gefaßt werden und zog die geschlagenen Baumriesen aus dem Wald, die sonst von den Gesellen im Schweiße ihres Angesichts der Säge zugeführt wurden. Es überträgt die Kraft der Wasserwerke auf ungezählte Arbeitsstätten, verbindet die Ufer durch Seilbrücken und hebt die schwarze Kohle aus tiefer Nacht an das Licht des Tages. Es zieht ganze Eisenbahnwagen voller Waren aus dem Rumpf der Ueberseeschiffe, fördert sie ans Land und führt den Kahn der Fähre sicher übers Wasser, daß ihn die Wellen des Stromes nicht in ihren Strudel fortreißen. Es . . .

Eine sog. Seilriesen-Anlage. Mittelst des Drahtseils werden die geschlagenen Holzstämme zu Tal gefördert.

Doch scheinen uns die wertvollen Eigenschaften des Drahtseiles und seine Nützlichkeit längst erwiesen. Es ist nur ein Teil am großen Ganzen des Wirtschaftsgetriebes der Welt. Aber ein Teil, dessen Nutzbarmachung tausenden zu Gute kommt, und jedesmal ein Kräftezuwachs in der nationalen Wirtschaft eines Landes bedeutet. E. Schr.

's Holzöpfelbäumli.

Von Meinrad Lienert.

Nei, gsehnder's nüd do z'mitzt im Wald,
Das härzig Öpfelbäumli.
's tuet grad die heit're Auge uf,
I jedem hangt äs Träumli.

Es ist eis wien ä armi Magd
I dene dunkle Tanne,
Wo schüch und gschämig z'Chile goht,
Am Sunntig, z'mitzt dur d'Manne.

Was wär mys Läbe, liebe Schatz,
Äs Öidland am Versande.
Due bist du, allseis Bluest, z'mitzt dri
Wie 's Öpfelbäumli g'stande.

Die Heimkehr.

Tatsachen nacherzählt von Hanna Fröhlich.

Durch den winterlich-prächtigen Wald schritten Hand in Hand zwei Kinder; Geschwister, man sah es, und sie mußten ein eiliges Ziel haben, so geschäftig strebte besonders der Junge — der ältere von beiden — vorwärts. So oft es in den Tannen rauschte, wenn leise, leise eine Schneelast von den Aesten niederglitt und diese zuletzt befreit emporschnellten, wenn jene gänzlich zur Erde sank — schaute das Mädchen sich um. Sie empfand gleichsam das frohe Aufatmen mit, das unsichtbar durch den Wald ging — wenn die Wipfel sachte einander zuraunten: Du, nun kommt bald der Frühling! — „**Aber** so schau doch, Albert, wie schön dort die Sonne auf den Zweigen blitzt, ist es nicht wie lauter glänzende Steinchen — und dort drüben die Amsel — nun wird sie gleich singen, grad so setzen sie sich immer zurecht — aber freilich, wenn du so durch den Wald rasest, dann verscheuchst du alles, siehst und hörst nichts, und es ist doch so schön!" — Schmollend wollte sie nun ihre Hand aus der ihres Bruders ziehen, der aber hielt sie nur fester: „Gewiß ist es hier wunderschön! — aber hast du denn ganz vergessen, Grete, weshalb wir hergekommen sind? Schau, ich kann schon gar nichts anderes mehr denken, als: heut Nacht kommt der Vater heim! — heim aus dem schrecklichen Krieg! — Und mag der auch noch so lange dauern für die anderen Leute, wir sind fertig damit! Unser Vater muß nicht mehr mitmachen, der darf nun immer bei uns bleiben — und dann wird Mutter auch wieder fröhlich wie früher — ist das nicht fein?!" —

Blitzenden Auges hatte der Junge gesprochen, aber seine Schwester nickte bloß stumm dazu, sie hatte offenbar größeres Interesse für all das, was sie rings umgab, als für kommende Freuden, die man noch nicht sehen konnte.

„Und bedenke doch, wie wird sich die Mutter ängstigen, wenn sie merkt, daß wir daheim weggingen, ohne nur zu sagen wohin — und sie hat in diesen letzten Tagen schon so viel geweint, wir wollen ihr nicht auch noch Kummer machen, sie hat so schon genug." —